Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 54 (1928)

Heft: 24

Artikel: Die Kraft des Fluches

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-461529

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

liche Sitten herrschen, daß jedoch Kranfenschwestern und Helfer der kranken Menschheit einer Fahne bedürfen, das haben wir bis anhin noch nicht gewußt. Es fragt sich nun nur noch, ob diese der= maleinst auf dem Basler Münfter, oder auf der italienischen Garage gehißt werden foll. Weißt Du, lieber Nebelfpalter, schwarze Semden hatten sie am 22. April nicht an, obwohl diese vielleicht sehr geeignet gewesen wären, gewisse Furcht= und Angsterscheinungen wohltätig zu ver= deden. Aber dafür war das Festzügelein hübsch von Baster Polizei umringt und die Kommunisten, die natürlich auch umzügelten, zum Protest und aus Wut, die bekamen ebenfalls Basler Milchmänner= Garde mit auf den Weg. Und dabei war doch Mustermesse. Mich fragte ein Berner, ob dies alles Sandwich-Männer für ein neues Schweizerfabrikat seien —!! Im Interesse der Stadt habe ich ihn aber nicht aufgeflärt. Ja und dann gingen fie also effen, diefe Wohltäter, und den ganzen Nachmittag hindurch mußte Polizei rund um den Bankettsaal herftehen und auf die Mümpfeli aufpaffen und damit diese nicht etwa von Kommunisten geschnappt werden. Der Berr Konful und noch ein paar andere hielten Reden und die italienische Musik spielte "Rufft Du mein Baterland", als der Polizei-Korporal hereinkam und fagte, daß die Luft rein sei, "Eija, Gja ala, Giovenezza", alles für die Wohltätigkeit. Dh, es war ein sehr hübscher und durch= aus braver Unlaß und nachher schrieben die Zeitungen davon und machten die Kommunisten lächerlich.

Ja und jett ist es eben doch ausge= fommen, nämlich daß es Fascisten waren. Weißt Du, das sind sehr mutige Menschen, furchtlos geradezu, und darum hat nun der Fascio Basel ein Schreiben an alle jene Mitglieder gerichtet, die am Umzüglein nicht teilgenommen haben (eben wegen ihrer Furchtlosigkeit!) und ihnen mitgeteilt, daß fie laut Paragraph foundsoviel von Muffolini, Strafe bezahlen müßten. Und ein folches Schreiben haben die Roten in die Sande bekom= men. Jetzt gibt es vielleicht eine zweite Sauerei und Du tust vielleicht gut, einen Deiner Zeichner nach Basel zu schicken, denn vielleicht gibt es vor dem Konfulat ein paar gelungene Ippen.

Du, apropos, lieber Nebelspalter, sind wir in Basel, respektive, liegt Basel eigentlich in der Schweiz? Ich komme gar nicht mehr recht drauß, wegen dieser Strase nämlich und wegen den bielen schwarzen Semmli, die aber alles Kranskepsleger sind. Es ist wirklich eine verzwickte Geschichte.

Inzwischen alles Cute, von Deinem getreuen Bon.

PS. Manchmal muß man ein schwarzes hemmli waschen, damit es eine weiße Krankenpfleger-Blouse gibt, oder war das Ganze vielleicht eine verkappte Meklame für "Persil"?

Erfrischungsraum
Thee / Chocolade
SPRUNGLI / ZURICH
Paradeplatz — Gegründet 1836



Teurer Leser, fährst Du je Mit der teuern S. B. B. O dann tu es ohne fluchen,

Reise-Ärger schadet nur, Gehe lieber Blümlein suchen In der lieblichen Natur.

Die Kraft des Fluches

Irgendwo im Prättigau hinten lebt ein altes Männlein, das es während fei= nes langen und abwechslungsvollen Le= bens zu einem ansehnlichen Reichtum weniger an Geld und Gut als vielmehr an originellen und vor allem wirksa= men Flüchen gebracht hat. "Bäschtli" (= Silvester) ist so ein sehr aufschlußreiches Lexison für alle nur denkbaren Flüche und Schimpfwörter geworden. Eines Tages hütete Baschtli sein Bieh. Ein junges Rind gebärdet sich dabei be= sonders mutwillig und ausgelassen, wo= rüber Bäschtli nach mehrfachen erfolg= losen Zurufen in "en hellische Zora" gerät, daß er dem ungeberdigen Tier die lange Reihe seiner fräftigften Flüche entgegenschleudert. Wie er endlich nach reichlich fünf Minuten des schrecklichsten Donnerwetters weder neue Worte noch Atem mehr finden fann, spielt er diefen letten Trumpf aus: "Und was i nit weiß, dasfälb foll au noch gälta!"

Lieber Nebelspalter!

Die Herrschaft hatte der Köchin gerne die Erlaubnis erteilt, ins Bariété zu ge= hen, das diese zusammen mit einer Freundin besuchen wollte. Als die Röchin tags darauf begeistert von ihren Ein= drücken erzählte, sprach sie immer wies der von einem Vikar, der aufgetreten fei; der fei gewiß ein eifriger Fußballspieler, denn er sei ganz braun gebrannt bon der Sonne. Und Kunftstücke habe dieser Vikar gemacht, daß man das Grufeln hätte lernen können; mit langen Na= deln habe er sich in die Blieder gestochen, mit blogen Füßen habe er auf einem Brett mit spiten Nägeln getanzt usw. Ja, so ein Bikar sei das größte Wunder, das sie gesehen ...

"Hat er sich benn als Vikar ausgesgeben?" fragte die Hausfrau, als die Köschin ihr so vorschwärmte.

"Jawohl, als Vikar, als indischer Vistar", bestätigte letztere begeistert. —it it